Morgenfrühe blutrot aussehen sollen, diese Färbung aber sich bei steigender Sonne und Wärme verliert. Slevogt bezweifelt einen chemischen Vorgang und denkt an optische Täuschung. „Die mit blossem Auge kaum wahrnehmbaren, die Flügel dicht bedeckenden Tautröpfchen bilden wohl die Prismen, die durch starke Wiederspiegelung der Morgenröte diese auffallende Erscheinung hervorrufen. Beim Verdunsten des Taues muss natürlich dieses hübsche Farbenspiel aufhören" oder „durch Druck des Taues auf die Schuppen mögen sich die zarteren grünen Schuppen lagern, die stärkeren, metallisch-rötlichen mehr zur Geltung kommen und, durch den Wasserdampf verdunkelt, blutrot erscheinen.

Rev. G. H. Raynor, der jahrelang Aberrationen von Abraxas grossulariata züchtet, glaubt, dass man die Ergebnisse ganz passend mit den Ergebnissen der Narzissenzucht vergleichen könne (Ent. Rec. XXII. S. 270—271); und wenn die Zwiebel einer neuen Abart Narzisse mit 30 und 50 Guineen bezahlt werde, so könne man auch 8½ Guineen an eine grossulariata-Aberration wenden. Im weiteren Verlauf seines Aufsatzes belegt er dann achtzehn Farbenspiele vom Farbenspiel ab. flavofasciata mit teilweise recht hübschen lateinischen Namen.

Farbenspielnamen vergibt auch Paul Thierry-Mieg (Le Naturaliste 32. Jahrg. No. 551 S. 46—47). Er nennt eine dunkle, bleich nussbraune, bisweilen mit Gelb untermischte Abart, bei der der zweite der beiden Flecken auf den Vorderflügeln halbmondförmig gestaltet ist, ab brunnea. Er besitzt 5 Exemplare aus Westfalen, weitere aus Paris. Weitere neue Aberrationsnamen sind Phasiane Rippertaria ab. Ravouxi, Gonanticlea occlusata ab. amplior, Odezia atrata ab. nigerrima, Siona decussata ab. infumata.

Eine Fauna der Cicadinen Trients hat Dr. Ruggero Cobelli (Publ. Mus. civ. Rovereto 1909, 19 Seiten) veröffentlicht, darin wird eine ab. bimaculatus von Philaenus spumarius benannt.

Prof. Michael Hellweger hat eine Abhandlung: „Ueber die Zusammensetzung und den vermutlichen Ursprung der tirolischen Schmetterlingsfauna" verfasst (Jahresber. fürstbischöfl. Privatgymnasium, Brixen 1908).

„Die Insekten in Sage, Sitte und Literatur" bespricht Prof. Karl Knortz in einem eigenen Werkchen (Grasers Verlag, Rich. Liesche, Annaberg, Sachsen, Preis Mk. 2.40) vom Standpunkte des Folkloristen aus in ausführlicher Weise. Was die Griechen und Römer von den Insekten hielten, hat uns einst Lenz zusammengestellt; aber mit dessen trockener, wenn auch auf seinem Gebiete vollständigerer, systematischer Abhandlung hat Knortz' lebensprühendes, poetisches Werkchen nichts gemein. Mit Immenfleiss hat der Verfasser in langjährigem Studium an den Blüten der Literatur aller Zeiten und Völker, von den alten Aegyptern und Indern an bis auf die Indianer Nordamerikas und die einzelnen deutschen Stämme der Jetztzeit gesammelt, hat die Volkssagen belauscht und hat ein in seiner Art einzig dastehendes Gesamtbild davon gewonnen, wie sich die Insekten in der Naturbetrachtung des harmlosen Menschen dargestellt haben und darstellen. Sein Werk zu lesen bietet Jedermann einen Genuss, beim Lesen aber wird man angesichts des Reichtums des bearbeiteten Stoffes Achtung vor der Belesenheit des Verfassers bekommen und gern zugestehen, dass es wissenschaftliche Kost ist, die uns in gefälliger Zubereitung geboten wird.

Kurze Mitteilungen zur Geschichte der Insektenkunde.

Die Einladungen zu der in der Zeit vom 18.—24. September d. J. in Königsberg i. Pr. stattfindenden 82. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte sind ergangen. Vorträge für die Abteilungssitzungen (9. Zoologie) sind bis 1. Juni bei der Geschäftsführung: Drummstr. 25-29 anzumelden. Am 23. September finden Ausflüge an die Ostseeküste statt, am 24. September Tagesausflüge, a) zur Kurischen Nahrung und nach Memel, b) nach Marienburg und Danzig.

Das Deutsche Entomologische Nationalmuseum in Berlin (NW. 52, Thomasiusstrasse 21), von dessen Planung, eine grosse Deutsche Entomologische Nationalbibliothek zu schaffen, deren Benutzung allen Entomologen freisteht, wir in No. 2 d. J. berichtet haben, will in seinem weiteren Ausbaue als Mittelpunkt und Auskunftsstelle der deutschen Insektenforscher und Insektensammler sich ein Adressbuch aller irgendwo lebenden Entomologen herstellen. Als Grundlage dienen ihm die tausende von Adressen, welche die von Dir. Dr. Horn u. A. besorgte Vorbereitung für den diesjährigen Internationalen Entomologen-Kongress in Brüssel ergeben haben. Aber gerade unter den Sammlern werden sich noch manche finden, die weniger an die Oeffentlichkeit treten und deshalb in dem Adressenmaterial nicht aufgenommen sind. Es liegt nun nicht allein im Interesse der Insektenkunde, dass das Adressbuch des Deutschen Entomologischen Nationalmuseums möglichst vollständig ist, sondern sicher auch im Interesse jedes Sammlers, dass er bei Versendung von Drucksachen des Institutes nicht übergangen wird. Deshalb unterstützen wir die Bitte des Museums, es möchte Jeder der im Junkschen Adressbuch nicht verzeichnet ist oder seinen Wohnsitz geändert hat, recht bald mittelst Postkarte dem Museum seine und seiner Sammelfreunde Adressen mit Angabe der Insektenordnung, mit der man sich beschäftigt, einsenden. — Das Museum plant weiter eine Abteilung für Geschichte der Entomologie. In dieser finden Porträts, Photographien usw., Lebensläufe, Briefe usw. von Entomologen und Sammelreisenden, veraltete Sammelgerätschaften usw. Aufstellung. Der Wert des Institutes in seiner Gesamtanlage kann für unsere Wissenschaft nicht hoch genug eingeschätzt werden.

In Vratza (Bulgarien) ist eine staatliche Versuchsstation für Seidenzucht eröffnet worden. Ihr jährliches Budget beträgt 10000 Frcs. Direktor ist P. Tankow, welcher die Zeitschrift „Der Seidenzüchter", herausgibt.

In einigen Orten Bulgariens erschienen im März d. J. massenhaft Heuschrecken.

Die Dipteren und ein Teil der Käfer von der Ausbeute der Reise von Crawford und Mac Connell nach Guadalajara in Mexico hat das Carnegie-Museum in Pittsburg, die Orthopteren hat die Akademie der Wissenschaften in Philadelphia erworben.

Lord Walsingham's Mikrolepidopterensammlung ist in das British-Museum überführt worden.

Am 8. d. M. ist in Halle a. S. Carl Wahnes im Alter von 76 Jahren nach langem Leiden verstorben. Im September nach Europa zurückgekehrt, packten ihn die Nachwehen der Malaria, die schon auf dem Schiffe eingetreten waren, von neuem, er gesundete scheinbar, es kam aber ein Blasengeschwür zur Geltung, das operative Entfernung erforderte. Im Januar befiel ihn wiederum Fieber und ihm ist er jetzt erlegen. Seine letzte Reiseausbeute steht noch unausgepackt in Naumburg a. S. Er hinterlässt ferner Aufzeichnungen seiner Reise- und Forschungsergebnisse, die der Ueberarbeitung harren und uns wahrscheinlich wertvolle Mitteilungen über die Lebensweise der Falter von Neuguinea bieten werden. — Wir haben des fleissigen Tropenjägers im vorigen Jahre ausführlicher gedacht. Nun ruhe er von seinen Wanderungen in der heimatlichen Erde.

Zur näheren Kenntnis der Dipterengattung Lucilia R. D.

H. Kramer, Niederoderwitz, Sa.

Bekanntlich sind die Muscidengattungen, zu welchen die häufigsten Arten gehören, bisher noch am wenigsten erforscht worden, z. B. Pollenia, Calliphora, Onesia, Lucilia und Sarcophaga. Diese Tatsache erklärt sich leicht dadurch, dass die einzelnen Arten gedachter

Gattungen einander im Aussehen sehr ähneln. Die Schwierigkeit ihrer Unterscheidung wird aber leicht überwunden, wenn man die Genitalien der ♂♂ untersucht. Bei solchen Untersuchungen muss man sich natürlich darüber klar sein, dass einmal an den Genitalien Abnormitäten vorkommen, welche nicht zur Bildung einer neuen Art gemissbraucht werden dürfen, und dass zum andern die launische Mutter Natur durch sonstige Merkmale leicht unterscheidbare Arten mit gleichgeformtem Genitalapparat ausrüsten kann.

Die hier zu behandelnde Gattung Lucilia ist im Sinne des Katalogs der pal. Dipteren, Band III, gedacht. Von Schiners Arten würden also cornicina als Pseudopyrellia und regina als Phormia wegzulassen sein.

Bei der Untersuchung der Genitalien wurden nur die zweiteilige Gabel und ihre Seitenteile berücksichtigt, obwohl der Penis gewiss noch gute Unterscheidungsmerkmale geboten hätte.

Tabelle der Arten.

1. Schwarze Stirnstrieme des ♂ an der schmalsten Stelle nur wie ein Strich. 2 postsuturale Dorsocentr. caesar L.
— Stirnstrieme an der schmalsten Stelle breiter . 2
2. 2 postsuturale Dorsocentr. Seitenteile der Genitalgabel hakig gebogen, mit sehr charakteristischem, rundlichem Ende . . . . . simulatrix Pand.
— 3 postsuturale Dorsocentr. . . . . 3—6
3. Gabel und Seitenteile ungefähr von gleicher Gestalt, gerade. Rand des 2. Hinterleibsringes oben mit abstehenden Borsten . . . . . silvarum Mg.
4. Seitenteile der Gabel länglich eiförmig. sericata Mg.
5. Gabel und Seitenteile lang und dünn. Zweiter Ring mit abstehenden Borsten . . longilobata Pand.
6. Gabel und Seitenteile ziemlich klein. Seitenteile im frischen Zustand mit Längseindruck. Beide, sowie ein auffälliges Schüppchen und das zweiteilige 5. Bauchsegment sehr dicht behaart. 2.—4. Bauchschild mit langer, dichter Behaarung, welche, von der Seite gesehen, auf jedem Schild ein Büschel bilden. Stirn des ♂ $^2/_3$—$^1/_2$ der Schildchenlänge . pilosiventris n. sp.

L. caesar könnte im getrockneten Zustand mit simulatrix verwechselt werden, wenn man die Genitalien nicht berücksichtigt, da die Stirn der letzteren ziemlich schmal ist. Es gelang mir nie, die Genitalien dieser Art so zu präparieren, dass die Gabel sichtbar geworden wäre. L. caesar ist wohl in ganz Deutschland häufig, steigt aber wie alle Lucilia-Arten im Gebirge nicht hoch hinauf. Man findet sie an Gebüschrändern, auf sonnigen Waldwegen und in der Nähe menschlicher Wohnungen, da sie die einzige Lucilia ist, welche die Nähe des Menschen sucht.

L. simulatrix und sericata sind namentlich Frühlingstiere, obwohl sie bis in den September hinein nicht selten gefangen wurden, simulatrix in der Gesellschaft von caesar oder silvarum und sericata in der Gesellschaft von longilobata und pilosiventris. Beide lieben Gebüschränder und gehen von dort aus auf die Felder und Wiesen hinaus. L. simulatrix wurde von mir in der ganzen Lausitz, bei Tharandt und bei Neusalz a. O. gefangen, sericata an denselben Orten und auch bei Erfurt.

L. silvarum ist nicht vorwiegend Waldtier, sondern liebt mehr Feldgebüsche, Waldränder und Teichgebiete.

L. longilobata ist ein Sommer- und Herbsttier. Auf Blumen in trockenen und lichten Gebüschen, Sandgruben und an Feldrainen ist sie mitunter häufig. Sie wird dann auf Daucus carota und Selinum carvifolia in Gesellschaft von sericata gefangen. Ausser in der Oberlausitz erbeutete ich sie bei Erfurt.

L. pilosiventris gleicht den anderen Arten in der Färbung vollständig. Frisch ist sie wie jene mehr blaugrün, später bis kupferrot. Die Stirne des ♂ ist breiter als bei den übrigen Arten. Das Gesicht zeichnet sich durch einen herrlichen, weissen Seidenglanz aus. Da man früher (zum Aerger aller angehenden Dipterologen) grossen Wert auf die Färbung der Taster legte, sei erwähnt, dass dieselben hell- bis dunkelbraun aussehen. Die bereits angeführte Behaarung der Bauchschilder ist sehr auffällig. Der Hinterrand des 2. Hinterleibsringes hat keine abstehenden Borsten. Die gewöhnliche Grösse dieser Art — die Lucilien variieren sehr — ist die von silvarum, also im Durchschnitt kleiner wie caesar, aber grösser als die anderen Arten. Das vermag ich nicht sicher von dem anderer Arten zu unterscheiden.

L. pilosiventris wurde vom 29. Juni bis 1. Juli 1908 auf menschlichen Exkrementen in einer hiesigen Sandgrube in beiden Geschlechtern häufig erbeutet. Um die Fliegen zu ziehen, wurden die Exkremente mit Umgebung ausgestochen und in einen Blumentopf getan. Es flog aber nur 1 Paar Anthomyia radicum L. aus. Am 18. Juli wurden einige Tiere der Art an einem toten Maulwurf nicht weit von der ersten Stelle, auch mitten im Felde gelegen, gefangen. Wahrscheinlich leben die Larven also in toten Tieren, während die Fliegen im ersteren Falle nur durch den ähnlichen Geruch von verwesenden Stoffen und menschlichen Exkrementen sich verleiten liessen, auf letzteren sich einzustellen. Mehr oder weniger bekannt ist es übrigens, dass viele Tachiniden gern an Exkremente, welche mit ihrer Entwicklung nichts zu tun haben, gehen, um den ihnen köstlichen Saft aus der Masse zu schlürfen. So kann es auch hier gewesen sein. Erst neuerdings konnte ich diese Beobachtung am Nonnenparasit Parasetigena segregata Rdi machen, der sich auf Marderlosung massenhaft dem seltenen Genuss hingab.

Zwei weitere neue Fundorte von Leptomorphus Walkeri Curt.

Von *Albert Schulze*, Leipzig.

In der letzten Nummer der „Ent. Rundschau" gibt Herr v. Röder als neuen Fundort von Lept. Walkeri Curt. Suderode im Harz an und knüpft daran die Bemerkung, dass die Art anscheinend nur im Gebirge vorkommt, was sich ja auch durch die bisher bekannt gewordenen Funde zu bestätigen scheint.

Es dürfte darum von Interesse sein, dass zwei in meiner Sammlung befindliche Exemplare aus unserer Leipziger Niederung stammen. Das eine Stück verdanke ich der Güte des Herrn Kantor Richter, Schkeuditz, welcher es im August 1903 am Badehause des Flussbades in Schkeuditz fing, das andere wurde von Herrn cand. phil. Karl Dorn am 19. 9. 1907 an einem Colonadenfenster in Crostewitz bei Leipzig erbeutet. Beide Fundorte sind etwa 20 km von einander entfernt gelegen.